

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter. Sie fuhr herum. Der Hausherr stand neben ihr.

"Willkommen, liebes Fräulein Stolz," sagte er-leise. "Schön, nicht?"

Sie konnte nur ergriffen nicken.

"Ich hänge auch an diesem Bild wie an einem Menschen. Meine kranke Mutter pflegte auf diesem Ruhebett zu liegen und in das Bild hineinzusehen — finden Sie nicht auch, daß man richtig hineinsehen kann. Ich war damals noch ein kleiner Knabe. Ich pflegte ihr —" er verbesserte sich — "wir pflegten uns Märchen zu erzählen, und alle begannen an diesem Goldtor. — Seit ich wieder allein bin, habe ich das Ruhebett genau so vor das Bild gerückt, wie es damals stand. Manchmal — so in der Dämmerung — sehr leise, "wähne ich die zarte Gestalt dort liegen zu sehen."

Es war lange still zwischen den beiden, die Schulter an Schulter vor dem Buchenpfad standen, der in einen geheimnisvollen Garten führte. Der Mann war sich wohl bewußt, daß die Gestalt seiner Mutter sich in eine andere verwandelt hatte, ebenso fein und anmutig und, wie ihm dünkte, gleichfalls für schützendes Umhegen geschaffen.

Das Mädchen aber dachte nur wieder und wieder in froher Erleichterung: er ist ein guter Mensch, bestimmt, dieser ist ein guter Mensch!

Der Professor legte zart seinen Arm in den des jungen Besuchs und führte ihn zu einem Sit. "Seien Sie nochmals herzlich willkommen, Ursula Stolz. Ich hoffe auf die Freude, Sie bei mir zu sehen, seit unserem Fuchsturmtreffen. Aber leider verfüge ich nur über den Samstagnachmittag und wartete auf einen verregneten, um Ihr Wochenende nicht zu beeinträchtigen. Hoffentlich habe ich nicht trotzdem eine Störung verursacht."

Ein spitzbübisches Lächeln überflog das eingenwillige kluge Gesicht unter dem metallisch schimmernden Haarhelm. Es hatte den Ausdruck von Ergriffenheit abgestreift. Aufnahmebereit sah es dem Kommenden entgegen.

"Keineswegs, Herr Professor, wenigstens kommt es nicht auf Ihr Konto, daß Frieder Brinkmann nicht erscheinen wird."

"Er kommt nicht?"

"Nein. Wie er Ihnen das verständlich machen will...? Komisch, er hat Pech bei Ihnen — ist sonst doch nicht ohne Kinderstube."

Knud lachte. "Bei Malve Brinkmanns Jungen würde ich mir einen diesbezüglichen Zweifel nicht erlauben. Vermutlich hat wieder eine höhere Gewalt die zarten Finger im Spiel."

Schalkhaft sah er auf die Hände seines Gastes. Ursula zögerte ein bißchen gewissensbedrängt, aber die Lust am übermütigen Spiel war stärker. Sie hob ihre schmale langfingerige Rechte. "Ich habe nämlich so gemacht." Sie führte eine beachtliche Hinauswurfsgeste vor.

Der Professor war ehrlich erschrocken. "Ursch!" entfuhr es ihm.

Sie lachte ihn an. "Der Bengel hat den Hinausschmiß reichlich verdient, seien Sie unbesorgt."

"Aber — ist das nicht doch..." leise, "der Junge hat Sie lieb, Ursula."

Sie schnippte mit den Fingern. "Das darf man nicht tragisch nehmen. Zwischen uns bedeutet das nicht viel. Wenn er

ERWECKET DIE GALLE EURER LEBER

Ohne Kalomel — und Ihr werdet morgens
froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muß jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase, die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abführmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die KLEINEN CARTERS PILLEN für die LEBER vermögen die Galle zum freien Abfluß zu bewegen und sie in Form zu setzen. Vegetarisch, milde, erstaunlich gallenfördernd.

VERLANGT die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.

wütend ist, spielt er mir auch ein ehrliches Theater vor."

Der Mann war sehr verblüfft. Ein wenig hilflos schaute er sich im Zimmer um und streifte den Teetisch. Erleichtert stand er auf und drückte die Klingel. "Da wir also allein bleiben, schlage ich vor, unsere Vesperstunde nicht länger hinauszuzögern. Tee oder Kaffee, Fräulein Ursula?" "Bitte Kaffee. Der ist nämlich meine Leidenschaft. Ich krieg leider immer nur Malz — pöh!"

Wie sie sich vorgenommen, vertilgte sie ohne jede falsche Scham von dem glücklicherweise reichlich vorhandenen Backwerk, was sie irgend konnte und trank dazu eine bedenkliche Menge des starken Kaffees.

Zunächst hatte der Hausherr seine helle Freude an ihrem ungenierten Zugreifen; als ihm aber vor diesem Konsum vom ärztlichen Standpunkt aus ein bißchen bänglich werden wollte, erriet sie lachend seine Gedanken.

"Was mir schmeckt, schadet mir nichts, Herr Professor, und es schmeckt himmlisch!"

Schließlich mußte sie aber doch einen Punkt machen.

"Schade! Ich hoffe aber, so viel von Frieders Anteil mitvertilgt zu haben, daß ich ihm morgen den Mund recht wässrig machen kann."

"Ja, sind Sie denn morgen schon wieder gut?"

Sie lachte wie über einen vorzüglichen Witz.

"Der Frieder? Wenn ich will, schon heute abend. Ich will aber nicht. Wirklich Herr Professor, Sie dürfen ihn nicht bedauern. Er hat seine Strafe verdient."

"Das müssen ja schließlich Sie wissen, Ursula, nur... Sie können das vielleicht noch nicht verstehen: wenn ein Mann liebt — und die Liebe weckt in jedem Jungen den Mann — ich weiß nicht, ob..."

Er stockte.

Auch die Ursch schwieg — lange. Plötzlich hob sie die Augen mit einem großen, offenen Blick.

"Herr Professor, der Frieder und ich werden heiraten. Wir sind seit unserer Kindheit miteinander verwachsen. Eigentlich vom ersten Schultag an. Er saß in der Bank hinter mir."

Nach Schulschluß sollte die Mutter eines anderen Abc-Schützen, die in der Siedlung zwischen der Kreisstadt und unserem "Haus am Fluß" wohnte, uns mit heimnehmen. Mutter wollte uns dann bei ihr abholen. Sie konnte Vater, der schwerverletzt aus dem Krieg gekommen war, nicht lange allein lassen.

Vor dem Schulhaus stand der Korbwagen der Lohfelder Kinder — sie besitzen die sogenannte "Hängematte" heute noch. Sie kutschten täglich damit zur Stadt zurück.

An dem Tag war der Frieder zum erstenmal mit von der Partie. Er faßte mich an der Hand und zog mich zum Wagen. "Du fährst mit," sagte er energisch. Die Brüder Axel, Hans und Lorenz wehrten ihm — der älteste war damals schon auswärts, und die Liesch ist zwei Jahre jünger als wir.

Der Frieder ließ mich nicht los, an meinem anderen Arm hing die Ev und schrie wie am Spieß, aus Angst, mich zu verlieren. Die Dame bemühte sich versprechungsgemäß um uns und zerrte an der



NIVEA

für fleißige Hände

Hausarbeit hinterläßt leicht häßliche Spuren, aber Nivea-Creme macht's wieder gut. Schnell sind die Hände wieder glatt und geschmeidig. Vor allem auch abends mit Nivea pflegen, dann sieht man Ihren Händen die Hausarbeit nicht mehr an.



Nivea zur Pflege
und zum Schutz der Haut

eurzerithaltig —
hautverwandt!